

EVANGELIUM Lk 24, 35–48

So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und die mit ihnen versammelt waren, was sie unterwegs erlebt und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach.

Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.

Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.



Liebe Schwestern und Brüder!

„Sie haben sich gar nicht verändert.“ Diese Aussage hört man manchmal bei einem Wiedersehen nach langer Zeit. Welch furchtbare Vorstellung. Keine Veränderung, keine Entwicklung, kein dazulernen, keine Erkenntnis. Ich empfinde es als grausam, stehen zu bleiben, keine Veränderung über Jahre. Leben ist immer in Bewegung, Leben schreitet voran. Wir Menschen sind lebendig, um uns zu entwickeln, um zu lernen. Leben kann nicht Stillstand sein. Um uns herum merken wir das sehr deutlich, die Welt verändert sich, die Kirche verändert sich. Auch wenn Grundpfeiler wie die Botschaft von der Liebe Gottes gleichbleiben, ist doch alles im Fluss.

Die Jünger Jesu hatten sich damals nach der Auferstehung kaum verändert. Sie waren verängstigt, sie hatten einen noch recht schwachen Glauben. Von einer Bewegung aus dem Glauben heraus war da noch nicht viel zu spüren. Die Erzählungen von der Begegnung mit dem Herrn waren noch zu wenig wirksam, um ihnen wirklich Mut zu machen und sie zu befähigen, diese unerhörte Botschaft in eine vielfach bedrohliche und feindliche Welt hinauszutragen. Darum

ist der Bericht des Lukas von der Erscheinung Jesu auch ein Bild von der jungen Kirche.

Der Glaube braucht zwar die Weitergabe durch die Erzählung, durch die Überlieferung, er braucht aber auch die leibhaftige Erfahrung. Auferstehung ist mehr als nur ein schönes Gedankengebilde, mehr als eine tröstliche Geschichte. Sie hat etwas mit dem Leben der Menschen zu tun, die an Jesus Christus glauben. Sie erfasst nicht nur den Verstand, sondern das ganze Menschsein. Unser Glaube wird erfahrbar, buchstäblich begreiflich in der Weise, wie wir als Christen miteinander umgehen, wie wir einander begegnen, einander zu verstehen versuchen, einander Mut und Hoffnung machen, wie wir einander auch Schuld vergeben.

Das Wiedersehen mit Jesus wurde für die Jünger zum Auftrag. Nachdem er ihnen die Augen geöffnet hatte für das Verständnis der Schrift, berief er sie zu Zeugen, die Umkehr und Vergebung der Sünden verkündigen sollten. Auferstehung hat zu tun mit Umkehr, mit Sündenvergebung. Wer an Jesus Christus glaubt, der kann nicht einfach in seinem alten Leben stehen bleiben. Der ändert sein Leben, und dazu gehört auch die Vergebung der Sünden, das heißt, die Zusage, dass ich mich ändern kann und ändern darf.

Wir dürfen neue Lebenskräfte in uns entdecken, die manchmal auch herausfordern, vielleicht sogar verunsichern können, weil diese Veränderung auch anstrengend ist. Aber gerade dadurch wird auch etwas spürbar von der Freude am Glauben, von Gemeinschaft, die von diesem Glauben geprägt ist. Und davon lebt die Kirche. Diese Kraft der Glaubensgemeinschaft kann die Welt immer noch verändern.

Die Jünger taten sich schwer, die Auferstehung zu glauben. Sie kamen aus dem Staunen nicht heraus, sie freuten sich, aber sie trauten dieser Freude nicht so recht. Aber sie durften den Herrn berühren, ihn regelrecht begreifen. Heute ist dieser Jesus begreiflich in der Gemeinschaft der Glaubenden, in der Kirche. Seine Hände sind unsere Hände, mit denen wir handeln, Hand anlegen, einander aufhelfen. Seine Füße sind unsere Füße, mit denen wir miteinander auf dem Weg sind, und diese Weggemeinschaft ist so wichtig in einer Zeit, in der viele allein gehen müssen.

Das Zeugnis der Auferstehung braucht mehr als ein paar schöne Lieder und festliche Gottesdienste. Es braucht den leibhaftigen Glauben, die Veränderung, den Aufbruch aus den eigenen Sicherheiten und Ängsten heraus. Es braucht auch die Gemeinschaft der Kirche, auch wenn viele heute behaupten, auch gut ohne sie leben und glauben zu können. Diese Auferstehung bewegt uns immer noch. Sie muss uns bewegen. Es soll niemand von uns Christen sagen müssen und müssen „Sie haben sich gar nicht verändert!“

Gebet:

**Jesus Christus
mit Dir will ich aufstehen
gegen Not und Tod
gegen Folter und Leiden
gegen Armut und Elend
gegen Hass und Terror
gegen Zweifel und Resignation
gegen Unterdrückung und Zwang
Mit Dir will ich aufstehen
gegen alles, was das Leben hindert
Mit Dir will ich einstehen
für alles, was das Leben fördert
Sei Du mit mir
damit ich aufstehe mit Dir
(Anton Rotzetter)**